



Initiative bundesweit bekannt zu machen. Auf unserer Internetseite halten wir auch viele Tipps bereit. Eigentlich reicht es ja schon, seinen Schlüssel bei vertrauten Personen zu hinterlegen und den Schlüsseldienst seines Vertrauens in sein Handy einzuspeichern. Wir stehen aber auch in Kontakten mit großen Dienstleistern, um ein flächendeckendes Notdienstnetzwerk für seriöse Schlüsseldienste aufzubauen. Mit VdS Schadenverhütung entwickeln wir zudem mit weiteren Partnern gerade eine VdS-Zertifizierung für Schlüsseldienste. Was früher über die Telefonbücher lief, läuft heute über Google & Co., da viele über ihr Smartphone nach einem Schlüsseldienst suchen, wenn sie sich ausgesperrt haben. Schwarze Schafe nutzen dies und zahlen für Anzeigen, um immer oben in den Suchanzeigen zu erscheinen. Mit unserem Netzwerk möchten wir nun dieses Thema angehen und Kontakt zu Google aufnehmen.

? Das klingt interessant. Sie haben auf Ihrem Messestand einen Meeting-Point für Ihren Europäischen Dachverband ELF, der European Locksmith Federation, eingerichtet. Wie sieht die Situation eigentlich bei Ihren europäischen Kollegen aus?

Margout: Leider sehr ähnlich. Wir überlegen daher derzeit auch eine europaweite 116er-Nummer für Schlossöffnungen einzurichten. Das ist ja zum Beispiel mit 116 116 für die Kreditkartensperre bekannt. Das eigentliche Problem ist aber ein anderes ...

? Inwiefern?

Margout: Wir und viele andere europäische Staaten haben leider kein geschütztes Berufsbild für den Sicherheitstechniker. Das ist meines Erachtens der Hauptgrund für die schlimme Situation. Nahezu jeder kann sich als Schlüsseldienst selbstständig machen, ohne dass

dazu Qualifikationen nachgewiesen werden müssen. Bis Ende der 1980er-Jahre hatten wir zumindest den Ausbildungsberuf des Schloss- und Schlüsselmachers, welcher aber nach der Ausbildungsreform dem Industriemechaniker zugeordnet wurde. Schlüsseldienste konnten dann in diesem Bereich nicht mehr ausbilden. Da sich die Sicherheitstechnik inzwischen immens weiterentwickelt hatte, bemühte sich Interkey mit weiteren Verbänden um die Etablierung des neuen Berufsbildes Schließ- und Sicherungstechniker. Leider wurde das Berufsbild Anfang der 1990er-Jahre aber nicht aufgenommen. Es blieb noch ein gleichlautender Lehrgang beim Bundesverband Metall, welcher aber inzwischen auch nicht mehr angeboten wird. Wir haben ja inzwischen einige europäische Normungen in der Sicherheitstechnik und überlegten daher im ELF, auch auf dem Feld der Berufsqualifizierung zusammenzuarbeiten. Einige Länder haben dabei auch erste Erfolge. In Italien ist es inzwischen verboten, ohne eine Zertifizierung in der Sicherheitstechnik zu arbeiten. Österreich hat einen Entwurf für das Berufsbild des Sicherheitstechnikers.

? Das klingt doch erstmal vielversprechend.

Margout: Im Prinzip schon, aber das ist in allen Ländern ein sehr mühsamer Prozess mit vielen Widerständen, und man bohrt dicke Bretter. Der Schlüsseldienst-Strafprozess ist bei uns daher sehr wichtig, was dieses Thema betrifft. Die Diskussion muss jetzt dringend auf Bundesebene fortgesetzt werden. Bekanntlich gibt es weitere Callcenter, welche weiterhin Abzocke betreiben. Das Schlossöffnen ist ja eigentlich nur ein kleiner Bereich der Sicherheitstechnik mit einer großen Range von Mechanik, Mechatronik und Elektronik bis hin zur IT- und Netzwerktechnik.

? Hinzu kommt noch, dass im Handwerk ohnehin Fachkräftemangel herrscht.

Margout: Genau. Da die Sicherheitstechnik sich inzwischen noch weiter spezialisiert hat, benötigen wir dringend ein von der Pike auf neu definiertes Berufsbild für den Schließ- und Sicherheitstechniker. Unsere Mitglieder können leider im technischen Bereich kaum ausbilden und benötigen dringend Fachleute. Man bekommt nur schwer Personal, und allenfalls aus Peripherie-Gewerken wie Metall, Holz oder Mechatronik. Diese gilt es dann mühevoll oft über Learning by doing oder diverse Schulungen auszubilden. Wir benötigen also dringend die „Eierlegende Wollmichsau“. Mit einem Berufsbild könnten wir auch junge Menschen oder Quereinsteiger für unsere, wie man hier auf der Security wieder deutlich sieht, sehr innovative, interessante Branche begeistern.

? Wie wollen Sie da vorgehen?

Margout: Zunächst wollen wir zusammen mit unseren Partnern versuchen, die Politik und zuständigen Stellen von der Dringlichkeit der Regulierung unserer Branche zu überzeugen. Es ist ja auch nicht das erste Mal, dass nach Verbraucherprozessen ein neues Berufsbild entsteht. Das braucht aber leider alles sehr viel Zeit. Daher entwickeln wir gerade in dem Arbeitskreis Mechanik/Mechatronik einen Lehrgang zum VdS-geprüften Schließ- und Sicherheitstechniker. Im Vorfeld der Security haben wir dazu einen Fragebogen an über 1.250 Sicherheitsfachgeschäfte versendet. Auch während der Messe setzen wir diese Befragung fort und werten sie auf der nächsten Sitzung unseres Arbeitskreises in der Interkey-Geschäftsstelle aus und beraten über die weitere Vorgehensweise. Die Digitalisierung wird den Arbeitsmarkt deutlich verändern. Auch hier sehen wir Chancen für unsere Branche. ■